# Der Ukraine-Konflikt im Herbst 2025

## Friedensinitiativen und militärischer Zusammenbruch

**von Dr. Walter Post**

Am 13. August 2025 fand das lange erwartete Gipfeltreffen zwischen dem amerikanischen Präsidenten Donald Trump und dem russischen Präsidenten Wladimir Putin in Anchorage im US-Bundesstaat Alaska statt.

Ein pensionierter britischer Diplomat, der im Internet unter dem Pseudonym „Aurelien“ schreibt, veröffentlichte kurz danach eine erste Bewertung. Präsident Trump habe in Anchorage deutlich gemacht, daß er sich einer von Rußland aufgezwungenen Lösung nicht in den Weg stellen werde. Er werde vielmehr seinen Einfluß auf andere Länder nutzen, um sie in diese Richtung zu lenken. Präsident Putin habe offenbar entschieden, daß es keine Sinn mache, gegen die USA eine konfrontative Haltung einzunehmen, ungeachtet der amerikanischen Unterstützung für die Ukraine, insbesondere die Waffenlieferungen. Es sei vielmehr im russischen Interesse, an einer stabilen, langfristigen Beziehung zu Washington zu arbeiten. Dies werde außerdem den Effekt haben, so „Aurelien“, einen Keil zwischen die USA und Europa zu treiben. „Aurelien“ ist der Auffassung, daß dies ein zwar ein bescheidenes, aber durchaus  akzeptables Ergebnis für das Treffen sei. Allerdings werde die praktische Umsetzung sowohl für die USA als auch für Rußland erhebliche Schwierigkeiten aufwerfen, ganz zu schweigen von der Ukraine und Europa.[1]

Der russische Außenminister Sergej Lawrow berichtete am 28. Oktober 2025 auf einer Pressekonferenz in der weißrussischen Hauptstadt Minsk, daß Präsident Trumps persönlicher Gesandter Steve Witkoff eine Woche vor dem Treffen in Alaska mit einem amerikanischen Vorschlag nach Moskau gereist sei. Präsident Putin habe den von Witkoff überbrachten Vorschlag als Grundlage für Verhandlungen zur Beendigung des Ukraine-Konflikts akzeptiert. In Anchorage sei Putin die einzelnen Punkte des amerikanischen Vorschlags in Gegenwart von Trump und Witkoff in allen Einzelheiten durchgegangen. Trump stimmte den Ausführungen Putins zu, erklärte aber, er müsse sich vor einer Antwort mit seinem Apparat in Washington und seinen europäischen Verbündeten beraten. Nach der Aussage von Lawrow war das von Witkoff überbrachte Angebot so

[1] The War Was The Easy Bit. Just wait until we get to the politics; Aurelien, 20.08.2025 https://aurelien2022.substack.com/p/the-war-was-the-easy-bit

konkret, daß Putin es als Verhandlungsgrundlage akzeptierte. Zu den einzelnen Punkten des amerikanischen Vorschlags äußerte sich Lawrow jedoch nicht, und sie sind auch bisher nicht in die Öffentlichkeit gelangt.[2]

Fünf Tage später, am 18. August, traf Trump mit den Politikern der führenden EU-Staaten zusammen, die aus ihrer Ablehnung der amerikanischen Friedensinitiative kein Hehl machten. Es war zu offensichtlich, daß eine Einigung zwischen Washington und Moskau nur auf Kosten der Ukraine erfolgen könne. Tatsächlich sollte Trump seine Position unter dem Druck der Europäer in den folgenden Wochen grundlegend ändern: In Anchorage hatte er erklärt, daß zur Beendigung des Konflikts ein umfassendes Friedensabkommen, und nicht nur ein Waffenstillstand, erforderlich sei. Nun aber forderte er einen sofortigen Waffenstillstand, und von einem umfassenden Friedensabkommen war plötzlich keine Rede mehr. Gleichzeitig verhängte Trump weitere Wirtschaftssanktionen gegen die beiden großen russischen Ölkonzerne Rosneft und Lukoil, und er begann laut darüber nachzudenken, amerikanische Tomahawk-Marschflugkörper an die Ukraine zu liefern, um diese in die Lage zu versetzen, Ziele tief im russischen Hinterland anzugreifen. Die Idee mit den Tomahawk-Marschflugkörper ließ Trump nach wenigen Wochen wieder fallen, nachdem Fachleute erklärt hatten, daß die USA tatsächlich nur wenige dieser Marschflugkörper an die Ukraine abgeben könnten. Vor allem aber können die 1983 eingeführten Tomahawk-Marschflugkörper auch als Nuklearwaffenträger eingesetzt werden. Die Moskauer Führung ließ keinen Zweifel daran, daß ein Einsatz atomwaffenfähiger Waffensysteme gegen Ziele in Rußland dramatische Konsequenzen haben könnte.

Präsident Wladimir Putin gab anläßlich eines Staatsbesuchs in der kirgisischen Hauptstadt Bischkek am 27. November eine große Pressekonferenz, bei dem er sich auch ausführlich zu dem Treffen mit Trump in Anchorage äußerte. Putin betonte, daß es „keinen Vertragsentwurf im eigentlichen Sinne“ gegeben habe, sondern vielmehr „eine Reihe von Punkten, die zur Diskussion und Finalisierung vorgeschlagen wurden.“ Putin fuhr fort: „Grundsätzlich stimmen wir zu, daß dies die Grundlage für künftige Abkommen bilden könnte.“ Der russische Präsident betonte jedoch, daß es „unangebracht“ wäre, „jetzt von endgültigen Fassungen zu sprechen“. „Bestimmte Punkte“, so Putin, „sind von grundlegender Bedeutung, und insgesamt stellen wir fest, daß die amerikanische Seite in mancher Hinsicht unsere Position berücksichtigt.“ Es gebe „zweifellos Bereiche“, in denen amerikanische und russische Diplomaten sich „zusammensetzen und ernsthafte Gespräche über konkrete Punkte führen müssen, und all diese Angelegenheiten müssen in angemessener diplomatischer Sprache formuliert werden.“

Putin unterstreicht damit die Bedeutung regulärer diplomatischer Verhandlungen und impliziert

---

[2] The Collapse of American Diplomacy: From Strategic Statecraft to Political Spectacle; KAUTILYA THE CONTEMPLATOR 29.10.2025; https://substack.com/@chandragupta/p-177389990

damit eine deutliche Kritik an der Praxis der Trump-Administration, die Verhandlungen über Sondergesandte und private Emissäre zu führen, dabei aber das Department of State außen vor zu lassen.

Zu den amerikanischen 28 Punkten gehört auch die Forderung, daß Rußland das Versprechen abgeben solle, Europa nicht anzugreifen. Putin findet diesen Punkt eher komisch, wird dann aber gegenüber den europäischen Staatschefs sehr deutlich: „Für uns klingt das absurd … Es gibt dort einfach Leute – ich glaube, sie sind entweder nicht ganz bei Verstand oder Betrüger –, die daraus Profit schlagen wollen, indem sie ihrer Bevölkerung ... öffentlich erzählen, Rußland bereite einen Angriff auf Europa vor und sie müssten dringend ihre Verteidigungsfähigkeit stärken. Entweder dienen sie den Interessen der Rüstungsindustrie und privater Unternehmen, oder sie versuchen, ihre innenpolitischen Beliebtheitswerte angesichts der desolaten Lage ihrer Wirtschaft und ihrer Gesellschaft aufzupolieren.“[3]

Putin schildert anschließend den Verlauf der Gipfelkonferenz in Anchorage: „Ich hatte vor dem Gipfeltreffen in Anchorage ein Treffen mit Herrn Witkoff. Im Anschluß daran reiste ich nach Alaska, um Gespräche zu führen. Ich möchte betonen, daß ich den Eindruck hatte, daß wir uns über unsere Positionen und die notwendigen Schritte zur Beendigung der Kampfhandlungen einig waren. Wir reisten dann ab, da Präsident Trump und ich in unsere jeweiligen Hauptstädte zurückkehren mußten, um die Angelegenheit zu überdenken und uns mit unseren Regierungen, Ministerien, Behörden und Verbündeten abzustimmen. Danach vereinbarten wir, die Gespräche fortzusetzen.“[4]

In der Folgezeit trafen sich die beiden  Außenminster Sergei Lawrow und Marco Rubio am Rande der UN-Generalversammlung in New York zu einem Gespräch, bei dem sie die Gültigkeit der Vereinbarungen von Anchorage bestätigten. Plötzlich und aus Moskauer Sicht völlig überraschend, verhängten die USA jedoch Sanktionen gegen zwei russische Ölkonzerne, was zweifellos als unfreundlicher Akt angesehen werden muß. In der westlichen Presse wurde immer wieder über einen in Anchorage gemachten amerikanischen Vorschlag berichtet, demzufolge sich die ukrainischen Truppen aus den Volksrepubliken Donezk und Lugansk zurückziehen und im Gegenzug in den Oblasten Saparoschje und Cherson ein Waffenstillstand entlang den existierenden Frontlinien vereinbart werden solle. Tatsächlich wurde dieser Vorschlag von Putin jedoch strikt abgelehnt.[5]

---

[3] Answers to media questions. Following the state visit to Kyrgyzstan and the CSTO summit, Vladimir Putin answered questions from Russian journalist. November 27, 2025 Bishkek http://en.kremlin.ru/events/president/news/78571

[4] Answers to media questions. Following the state visit to Kyrgyzstan and the CSTO summit, Vladimir Putin answered questions from Russian journalist. 27.11.2025; http://en.kremlin.ru/events/president/news/78571

[5] Putin's Toughest Line In Presser; NO Kherson Zaporozhye Ceasefire Agreed; Reaffirms Moscow

Während die westliche Öffentlichkeit mit dem Gipfeltreffen in Alaska und seinen Nachwirkungen beschäfigt war, spitzte sich die militärische Lage in der Ukraine immer weiter zu. Der Krieg an der 1.600 km langen Frontlinie verläuft für die Ukraine ebenso schlecht wie der Krieg gegen die ukrainische Infrastruktur, insbesondere die Energieversorgung und das Eisenbahnnetz.

Am 7. Oktober 2025 fand in St. Petersburg ein Treffen von Präsident Putin mit hohen Beamten des Verteidigungsministeriums und Generälen des Generalstabs der russischen Armee statt. Aus diesem Anlaß gab Generalstabschef Armeegeneral Waleri Gerassimow einen kurzen Lagevortrag, er erklärte:

„ … die Truppen der [russischen] Vereinigten Streitkräfte führen weiterhin aktive Kampfhandlungen durch und rücken auf nahezu allen Achsen vor. …
Die nördliche Streitkräftegruppe operiert im Grenzgebiet und führt weiterhin Außenaufträge zur Errichtung eines Sicherheitsgürtels in den ukrainischen Regionen Charkow und Sumy durch. …
Die westliche Streitkräftegruppe schließt die Niederlage des Feindes im südlichen Teil von Kupjansk ab und rückt erfolgreich in Richtung Krasny Liman vor. ...
Trotz heftigen Widerstands des Feindes kämpfen sich die Truppen der südlichen Streitkräftegruppe in den Städten Sewersk und Konstantinowka voran. ...
Die intensivsten Kampfhandlungen finden im Bereich der mittleren Streitkräftegruppe – entlang der Richtungen Krasnoarmejsk [ukrainisch Pokrowsk] und Dnipropetrowsk – statt. Um unseren Vormarsch zu stoppen, hat das ukrainische Oberkommando seine kampfstärksten Einheiten aus anderen Sektoren, darunter auch aus strategischen Reserven, in diese Richtungen verlegt. Dennoch setzen die Verbände und Einheiten der mittleren Streitkräftegruppe ihre Offensive ungeachtet des feindlichen Widerstands fort. ...
Die östliche Streitkräftegruppe rückt weiter in die feindlichen Verteidigungsstellungen in den Regionen Dnipropetrowsk und Saporischschja vor. …
Darüber hinaus werden gemäß dem Plan des Generalstabs gezielte Großangriffe gegen militärische Anlagen und Einrichtungen der ukrainischen Rüstungsindustrie fortgesetzt. Priorität hat die Neutralisierung von Betrieben, die Raketensysteme und unbemannte Langstrecken-Luftfahrzeuge herstellen. … die Verbände und Einheiten der Vereinigten Streitkräfte werden die Offensivoperationen gemäß dem genehmigten Plan fortsetzen“.[6]

Der letzte Satz Gerassimows weist darauf hin, daß die russischen Operationen in der Ostukraine keineswegs improvisiert ablaufen, sondern einem strategischen Plan folgen, der von der

---

Demands; Alexander Mercouris 28.11.2025; https://www.youtube.com/watch?v=mudzrAT3Egc
[6] Meeting with Defence Ministry and General Staff senior officials; President of Russia 07.10.2025 https://en.kremlin.ru/d/78166

politischen Führung in Moskau gebilligt wurde.

Die Stadt Pokrowsk, ein Logistikzentrum im Donbaß, befindet sich nach einer Mitteilung von General Gerassimow vom 30. November mittlerweile vollständig unter der Kontrolle russischer Truppen.[7] Im Donbaß stehen mindestens sechs weitere Städte davor, in den nächsten Tagen und Wochen in russische Hände zu fallen: Kupjansk, Liman, Sewersk, Konstantinowka, Guljaipole und Orechow. Kupjansk steht bereits größtenteils unter russischer Kontrolle, Sewersk ist zu etwa 25 Prozent von russischen Streitkräften erobert. Die Kämpfe in der eingeschlossenen Schwesterstadt Mirnograd gehen langsam ihrem Ende entgegen. Das ukrainische Oberkommando hatte vergeblich alle seine verfügbaren Reserven eingesetzt, um die Einnahme von Prokowsk und Kupjansk zu verhindern.

Guliaipole ist inzwischen halb eingeschlossen, russische Truppen sind ins Stadtgebiet eingedrungen. Guliaipole liegt nur 100 km östlich der Großstadt Saporoschja, und die ukrainische Front in diesem Abschnitt ist auf großer Breite aufgerissen, d.h. zwischen Guliaipole und Saporoschja stehen kaum noch ukrainische Truppen. Mit Saporoschja würde die russische Armee auch den Dnjepr erreichen, der die wirtschaftliche Lebensader der Ukraine darstellt.

Den Kampftruppen der ukrainischen Armee mangelt es an Infanterie. Die ständigen russischen Drohnenangriffe haben die Logistik dieser Verbände stark geschwächt. Die ukrainischen Frontlinien werden von den russischen Truppen mittlerweile regelmäßig durchbrochen, ukrainische Gegenangriffe erzielen keine nennenswerten Erfolge.

Verteidigungsanlagen und Gebäude bieten den ukrainischen Soldaten kaum noch Schutz. Die russischen Streitkräfte Armee setzten täglich mehr als 200 von Kampfflugzeugen gestartete ferngelenkte Gleitbomben vom Typ FAB ein, um ukrainische Stellungen zu vernichten. Es folgen massive Drohnen- und Artillerieangriffe, dann geht die russische Infanterie vor, um den letzten Widerstand zu brechen. Die russischen Truppen rücken auf diese Weise nur langsam vor, aber die Taktik funktioniert gut und verursacht auf russischer Seite nur geringe Verluste.

Der Krieg gegen die militärische und zivile ukrainische Infrastruktur hinter der Front macht ebenfalls große Fortschritte. Die ukrainische Führung hatte die von Präsident Trump und Präsident Putin vereinbarte Waffenruhe für die beiderseitige Infrastrukturobjekte abgelehnt. Sie setzte ihre Angriffe auf russische Ölraffinerien und andere Anlagen mit Drohnen und Raketen fort. Bislang haben diese Angriffe jedoch nur geringen Schaden angerichtet und die Leistungsfähigkeit der russischen Ölindustrie kaum beeinträchtigt. Rußland reagierte auf die ukrainischen Angriffe mit

---

[7] WATCH Russian troops clear key frontline city; RT 01.12.2025
https://www.rt.com/russia/628745-russian-troops-krasnoarmeysk-video/

dem Einsatz von Tausenden von Drohnen, Marschflugkörpern und Raketen gegen die ukrainische Stromversorgung. Dies führte zu Stromausfällen von bis zu 18 Stunden Dauer täglich, selbst in großen ukrainischen Städten. Ein weiteres Ziel der russischen Drohnen- und Raketenangriffe sind die Bahnbetriebswerke. Bei diesen Attacken wurden bereits Hunderte von Lokomotiven zerstört. Der Mangel an Strom und die Einschränkungen im Eisenbahnverkehr haben die Industrieproduktion großflächig zum Erliegen gebracht, die ukrainischen Steuereinnahmen sinken ins Bodenlose.

Die Ukraine ist auf internationale Hilfe und Kredite angewiesen. Die Schuldenquote der Ukraine hat sich seit Beginn der „Besonderen Militärischen Operation“ im Februar 2022 dramatisch verschlechtert. Vor dem Krieg war die Schuldenquote im Rahmen der Wiederaufbaubemühungen nach 2014 stabil und rückläufig. Seit dem Kriegsbeginn 2022 hat sich die Quote mehr als verdoppelt und nähert sich einem untragbaren Niveau. Sollte es in diesem Tempo voranschreiten, sieht es für 2026 düster aus, die Schuldenquote wird 2026 voraussichtlich auf über 132 Prozent ansteigen.

Rußland konnte mit einer Schuldenquote von nur 19 Prozent seine Rüstungsindustrie mobilisieren und eine Vielzahl hochmoderner Waffensysteme produzieren, darunter große Mengen an Munition und Drohnen, ohne sich weiter verschulden zu müssen. Rußlands wirtschaftliche Wachstumsrate von mehr als vier Prozent im Jahr 2024 führte zwar zu einer zweistelligen Inflation, doch dank fiskalischer Sparmaßnahmen konnte die Inflation 2025 gesenkt werden. Dies hat die Fähigkeit Rußlands, Rüstungsgüter zu produzieren, in keiner Weise beeinträchtigt.

Die ukrainische Wirtschaft befindet sich dagegen in einer tiefen Krise, was bedeutet, daß sie mehr denn je auf die Finanzierung durch den Westen angewiesen ist. Doch die europäischen Regierungen müssen mittlerweile feststellen, daß sie sich die Finanzierung des Krieges in der Ukraine faktisch nicht mehr leisten können. Großbritannien, Frankreich und Deutschland haben selbst mit massiven finanziellen Problemen zu kämpfen.[8] Erschwerend kommt hinzu, daß die grassierende Korruption in der Ukraine immer stärker in den Fokus rückt. Mindestens 50 Milliarden Dollar der seit 2022 geleisteten 360 Milliarden Dollar westlicher Hilfe sind in den Taschen des Selenskyj-Regimes verschwunden.[9]

Der Korruptionsskandal um den Unternehmer und Filmproduzenten Timur Mindich, in den Freunde und Kabinettsmitglieder Selenskyjs verwickelt sind, untergräbt zunehmend das öffentliche Ansehen

---

[8] Ukraine SitRep – Power Play In Kiev And Chaos At The Front; Moon of Alabama, 19.11.2025 https://www.moonofalabama.org/2025/11/ukraine-sitrep-power-play-in-kiev-and-chaos-at-the-front.html
[9] In the Russia/Ukraine War, Economic Power is Just as Important as Military Power; Larry C. Johnson 02.12.2025; https://sonar21.com/author/larry-johnson/

der Kiewer Regierung. Das Nationale Antikorruptionsbüro der Ukraine (NABU) veröffentlicht regelmäßig Details zu dem Fall. Das NABU und die gesamten Antikorruptionsbehörden unterstehen direkt der Kontrolle der amerikanischen Botschaft in Kiew. Wahrscheinlich ist der Anstoß zur Aufdeckung dieser Affäre jedoch aus Kreisen der ukrainischen Regierung gekommen, die die Zeichen der Zeit erkannt haben und den Sturz Selenskjys betreiben. Die Korruption, die angeblich bekämpft werden soll, blüht tatsächlich mehr denn je zuvor.

Am 20. November besuchte eine Delegation von hochrangigen amerikanische Militärs Kiew, um mehr über die sich rapide verschlechternde militärische Lage zu erfahren. Diese Delegation wurde von Secretary of the Army Daniel P. Driscoll und dem Generalstabschef der Army, Brigadegeneral Randy George, geleitet. Driscoll gilt als langjähriger Freund von Vizepräsident J.D. Vance und hat mittlerweile Generalleutnant Keith Kellogg als Sondergesandten für die Ukraine abgelöst.

Den Kern der ukrainischen Krise bildet die Tatsache, daß die ukrainische Armee nicht mehr in der Lage ist, ihre hohen Verluste zu ersetzen und daher laufend schwächer wird. Putin äußerte dazu auf der Pressekonferenz in Bischkek:

„Das Hauptproblem des Gegners liegt jedoch woanders: die wachsende Diskrepanz zwischen seinen Verlusten und der Anzahl der Soldaten, die er an die Front bringen kann. Im Oktober erlitt er meines Wissens über 47.000 Verluste ... Durch Mobilisierung, genauer gesagt – Zwangsmobilisierung, wurden rund 16.500 Soldaten rekrutiert, weitere 14.500 bis 15.000 kehrten aus den Lazaretten zurück. Rechnet man dies auf ein Zehntel genau, ergibt sich ein Defizit von etwa 15.000. Im Vormonat betrug das Defizit 10.000. Die Lücke vergrößert sich also. Hinzu kommen die Deserteure. Das Ausmaß der Desertionen ist beträchtlich, wie nicht nur unsere … sondern auch westliche Medien ausführlich berichten.“[10]

Laut dem ehemaligen CIA-Analysten Larry Johnson erstreckt sich die Front derzeit über eine Länge von 1.600 km von Sumy im Norden bis Saporischschja im Süden. Die russischen Truppen greifen gleichzeitig in den Abschnitten Saporischschja, Dnipropetrowsk, Donezk, Cherson, Charkow und Sumy an. Rußland fügt den ukrainischen Streitkräften durchschnittlich 1.335 Verluste pro Tag zu, was bisher 456.695 Verluste im Jahr 2025 bedeutet. Das sind fast 40.000 pro Monat. Hinzu kommen schätzungsweise 20.000 bis 40.000 Desertionen monatlich. Das bedeutet, die Ukraine müsste jeden Monat mindestens 60.000 neue Wehrpflichtige rekrutieren, nur um ihre bisherige Truppenstärke aufrechtzuerhalten. Das ist angesichts der oben genannten Zahlen völlig unrealistisch. Der ukrainischen Armee fehlen selbst nach den Angaben pro-ukrainischer

---

[10] Answers to media questions. Following the state visit to Kyrgyzstan and the CSTO summit, Vladimir Putin answered questions from Russian journalist. November 27, 2025 Bishkek http://en.kremlin.ru/events/president/news/78571

amerikanischer und britischer Quellen etwa 50 Prozent der benötigten Soldaten. Westliche Quellen wie Radio Free Europe oder der Atlantic Council schätzen die Zahl der ukrainischen Rekruten auf 29.000 bis 30.000 pro Monat im Jahr 2025, was mit den von Putin genannten 16.500 neuen Rekruten und den 14.500 Genesenen übereinstimmt.[11]

Der kämpfende Teil der Ukrainischen Armee hat derzeit einen Umfang von etwa 200.000 Mann. Diese Truppe  schrumpft aber durch blutige Verluste und Desertionen in jedem Monat. Damit wird es zunehmend unmöglich, die 1.600 km lange Front durchgehend zu besetzen.[12]

Bis Ende September glaubten Präsident Trump, Vizepräsident J.D. Vance, Sondergesandter Steve Witkoff, Trumps Schwiegersohn Jared Kushner und Gesundheitsminister Robert F. Kennedy Jr. an die vom Sondergesandten General Kellogg verbreitete Version, daß in der Ostukraine de facto ein militärisches Patt herrsche. Die russische Armee würde für geringe Geländegewinne ungeheure Verluste erleiden und die russische Wirtschaft stehe vor dem Kollaps. Präsident Trump und sein innerer Kreis konnten sich jedoch ab Anfang Oktober nicht länger der Erkenntnis verschließen, daß die bisherige Beurteilung der Lage viel zu optimistisch war. Die militärischen Fortschritte der russischen Armee bei Pokrowsk und Kupiansk führten zu einem Umdenken, man mußte erkennen, daß General Kellogg faktisch nur die ukrainische Propaganda weitergegeben hatte. Die Regierung in Kiew hatte jedoch ein erhebliches Interesse daran, die Wirklichkeit tunlichst zu verschleiern.

Vor allem Vance erkannte die Folgen, die der Fall von Pokrowsk und die absehbare Niederlage der Ukrainischen Armee nach sich ziehen mußten: In der amerikanischen Öffentlichkeit würden die Erinnerungen an den Fall von Saigon 1975 wieder aufleben, was die Trump-Administration in eine tiefe Krise stürzen dürfte. Witkoff begann umgehend mit der Ausarbeitung des 28-Punkte-Planes, und Vance intervenierte bei Trump und sorgte dafür, daß Kellogg als Sondergesandter entlassen wurde. Neuer Sondergesandter wurde Daniel Driscoll, mit dem Vance seit dem Jurastudium befreundet und durch gemeinsame Anschauungen verbunden ist. General Kellogg lieferte den Grund für seine Entlassung gleich selbst, da er den 28-Punkte-Plan an die Presse durchgestochen hatte. Vance, der dem Projekt Ukraine immer sehr skeptisch gegenüberstand, stellt sich auf den Standpunkt, daß es entweder zu erfolgreichen Verhandlungen über eine Beendigung des Krieges in der Ukraine kommt, oder daß die USA sich aus dem Konflikt zurückziehen sollten. Vance hat einen Konkurrenten in Außenminister Marco Rubio, der den Neocons nahesteht. Rubio und Vance gelten als Kandidaten für das Amt des Präsidenten bei den Wahlen 2028. Dabei ist Rubio persönlich weniger an der Ukraine als vielmehr an Mittel- und Südamerika interessiert, in erster

---

[11] Ukraine's Days are Numbered; Larry C. Johnson 18.11. 2025; https://sonar21.com/author/larry-johnson /
[12] Zelensky Publicly Rows Insults Trump Vance In Oval Office, Furious US Mulls Aid Cut Off, UK/EU Shock; Alexander Mercouris 26.11.2025; https://www.youtube.com/watch?v=vvQ6M-5hUgE

Linie an Venezuela und an Kuba.[13]

Was der Angelegenheit eine gewisse Pikanterie gibt ist die Tatsache, daß Vance, Witkoff und Driscoll offenbar Kontakte zu dem Chef des ukrainischen Militärnachrichtendienstes, Generalleutnant Kyrylo Budanow, haben. Budanow gilt innerhalb der ukrainischen Führung als „Hardliner“, der u.a. für den „schmutzigen Krieg“ gegen Rußland zuständig ist. Budanow erklärte aber im vergangenen Sommer, daß, wenn nichts Entscheidendes geschehe, die Ukraine im Herbst oder Winter 2025 vor dem Ende stehe. Budanow pflegt seit geraumer Zeit geheime Kontakte zum FSB. Dieser inoffizielle Kanal läuft über die Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Emirate Abu Dhabi. Offenbar kam es dort zu einem inoffiziellen Treffen zwischen Driscoll, Budanow und Vertretern des FSB.[14] Die regelmäßigen Kontakte zwischen den russischen und den ukrainischen Geheimdiensten in Abu Dhabi wurden mittlerweile von Putin bestätigt. Diese würden der Lösung humanitärer Fragen und dem Austausch von Kriegsgefangenen dienen. Er bestätigte auch die Teilnahme von Daniel Driscoll an diesen Gesprächen.[15]

Eine erste Fassung des 28-Punkte-Planes, die offenbar auf eine Veröffentlichung des ukrainischen Rada-Abgeordneten Gontscharenko zurückgeht, wurde von der amerikanischen Zeitschrift „Axios“ publiziert. Weitere, im Text abweichende Fassungen sollten folgen, was zeitweise zu erheblicher Verwirrung führte. Insgesamt ist der 28-Punkte-Plan für Rußland keineswegs günstig. So sollen sich zwar die ukrainischen Truppen aus Donezk zurückziehen, dafür aber dort eine Entmilitarisierte Zone entstehen, was dieses Gebiet der Souveränität der Russischen Föderation faktisch entziehen würde. Außerdem soll Rußland die Verfügungsgewalt über sein beschlagnahmtes Auslandsvermögen verlieren und nur einen Teil der Gelder zurückerhalten. Die Rechte der russischen Minderheit in Ukraine sollen von EU überwacht werden, was ein wertloses Versprechen darstellt. Weiterhin soll der Ukraine eine Armee in Stärke von 600.000 Mann zugebilligt werden, was erheblich mehr wäre als der Umfang der ukrainischen Armee 2021. Die von der westlichen Presse verbreitete Behauptung, daß der 28-Punkte-Plan der Trump-Administration von Putin quasi diktiert worden sei, ist nichts als Propaganda von Trump-Gegnern.[16]

Präsident Wladimir Putin nahm zum 28-Punkte-Plan erstmals auf dem Treffen der ständigen Mitglieder des Nationalen Sicherheitsrats der Russischen Föderation im Kreml am 21. November

---

[13] 'Imminent defeat' and push for a deal w/ Robert Barnes (Live); The Duran 26.11.2025 https://www.youtube.com/watch?v=TG4syPQB4Bc

[14] Russia Unstoppable Set To Reject US Plan; Kupyansk Falls; Putin Sticks To Terms; Kiev Regime Change; Alexander Mercouris 21.11.2025; https://www.youtube.com/watch?v=1pFVesiM0_g

[15] Answers to media questions. Following the state visit to Kyrgyzstan and the CSTO summit, Vladimir Putin answered questions from Russian journalist. November 27, 2025 Bishkek http://en.kremlin.ru/events/president/news/78571

[16] Putin FLIPS Trump's Peace Trap, NATO Admits Defeat | Alex Christoforou & Patrick Henningsen Danny Haiphong 29.11.2025; https://www.youtube.com/watch?v=0363eIHWXmw

2025 offiziell Stellung. Der Friedensplan von Präsident Trump zur Lösung der Ukraine-Krise wurde bereits vor dem Gipfeltreffen in Alaska von Steve Witkoff überbracht, und während der Gespräche in Anchorage habe die  die amerikanische Seite die russische Führung gebeten, „daß wir trotz einiger komplizierter Fragen und Schwierigkeiten diesen Vorschlägen zustimmten und bereit waren, … Flexibilität zu zeigen.“ Putin macht an dieser Stelle deutlich, warum die Moskauer Führung bereit war, eine gewisse „Flexibilität“ an den Tag zu legen: „Wir haben all unsere Freunde und Partner im Globalen Süden, darunter die Volksrepublik China, Indien, die Demokratische Volksrepublik Korea, Südafrika, Brasilien und viele andere Länder, ausführlich über all diese Themen unterrichtet.“ Mit anderen Worten, Moskau hält es für ratsam, auf die Meinung seiner Freunde und Verbündeten Rücksicht zu nehmen.

Nach den Gesprächen in Alaska, so Putin weiter, hätten die USA  „eine gewisse Zurückhaltung“ an den Tag gelegt, die offenbar „mit der faktischen Ablehnung des von Präsident Trump vorgeschlagenen Friedensplans durch die Ukraine zusammenhängt.“ Dies sei der Grund für die Entstehung einer neuen Version der Friedensvorschläge gewesen, des sogenannten 28-Punkte-Planes. Putin bestätigte den Erhalt dieses Textes „über die bestehenden Kommunikationskanäle mit der US-Regierung“ und erklärte, er könnte als Grundlage für eine endgültige Friedensregelung dienen. Er sei jedoch mit der russischen Seite noch nicht „detailliert“ besprochen worden. Das Manko sei, daß die Trump-Administration bisher nicht nur keine Zustimmung von ukrainischer Seite erhalten habe, sondern daß Kiew den Plan rundweg ablehne; Putin wörtlich:

„Offenbar hegen die Ukraine und ihre europäischen Verbündeten weiterhin die Illusion, Rußland auf dem Schlachtfeld eine strategische Niederlage beibringen zu können. Ich glaube, diese Haltung ist weniger auf mangelnde Kompetenz zurückzuführen ... sondern vielmehr auf einen Mangel an objektiven Informationen über die tatsächliche Lage vor Ort.“

Putin weist darauf hin, daß Kupjansk bereits seit dem 4. November fast vollständig unter der Kontrolle der russischen Streitkräfte stehe und fügte hinzu:

„Wenn Kiew sich weigert, über die Vorschläge von Präsident Trump zu diskutieren und einen Dialog verweigert, müssen sowohl Kiew als auch seine europäischen Drahtzieher verstehen, daß sich die Ereignisse von Kupjansk unweigerlich auch an anderen wichtigen Frontabschnitten wiederholen werden. … Insgesamt kommt uns diese Entwicklung gelegen, da sie dazu führt, die Ziele ... [unserer] Militäroperation mit Gewalt, durch bewaffnete Konfrontation, zu erreichen.“ Dessen ungeachtet sei die russische Regierung auch weiterhin zu Verhandlungen bereit, diese erfordern jedoch „eine substanzielle und sinnvolle Diskussion aller Aspekte des

vorgeschlagenen Planes.“[17]

Der russische Außenminister Sergei Lawrow erklärte während eines Staatsbesuchs in Minsk, daß Moskau eine Friedensinitiative nur dann akzeptieren werde, wenn sie auf den von Präsident Trump und Präsident Putin in Anchorage getroffenen Absprachen beruhe. Den unter Einfluß der Europäer in Genf entstandenen sogenannten 19-Punkte-Plan lehnte Lawrow rundweg ab.[18]

Auf der bereits erwähnten großen Pressekonferenz in Bischkek in Kirgisistan am 27. November ging Putin nochmals ausführlich auf den 28-Punkte-Plan ein. Er betonte, daß ernsthafte und professionelle Verhandlungen nur auf der Ebene der Außenminister geführt werden könnten und daß Gespräche mit Sondergesandten wie dem New Yorker Immobilien-Tycoon Steve Witkoff und dem Leiter des staatlichen russischen Anlagefonds Kirill Dmitrijew, die beide über keine ausreichende diplomatische Erfahrung verfügen, nur eine Aushilfslösung sein könnten. Zu der Perspektive, daß Rußland wieder an den G 7-Konferenzen teilnehmen könnte, äußerte Putin sich rundweg ablehnend, Moskau habe nie darum gebeten, Teil der G 7 bzw. G 8 zu sein. Auf die Frage nach den eingefrorenen russischen Auslandsvermögen entgegnete Putin, sollte sich die EU für die Beschlagnahme dieser Vermögenswerte entscheiden, werde dies für das globale Finanzsystem eindeutig negative Folgen haben, da das Vertrauen in die Eurozone abstürzen werde.

Dann wandte sich Putin den aktuellen militärischen Ereignissen in der Ukraine zu. Zu den Vorschlägen zur Einstellung der Kämpfe bemerkte er nur: „Wenn die ukrainischen Truppen die besetzten Gebiete [Donezk, Lugansk, Saporoschja und Kherson] verlassen, werden die Kampfhandlungen eingestellt. Wenn sie nicht gehen, werden wir es militärisch erzwingen. So einfach ist das.“ Mit anderen Worten, es ist der Moskauer Führung im Grunde gleichgültig, ob die Friedensgespräche Erfolg haben oder nicht, sie wird ihre Ziele in jedem Fall erreichen, wenn nicht durch Verhandlungen, dann durch überlegene militärische Gewalt.

Der Vormarsch der russischen Truppen habe sich, so Putin weiter, in jeder Angriffsrichtung beschleunigt: „Monat für Monat nimmt das von unseren Streitkräften in allen Schlüsselgebieten zurückeroberte Gebiet kontinuierlich zu.“

Prokowsk und Mirnograd seien mittlerweile vollständig eingekesselt, ebenso wie Kupjansk; Putin fährt fort:

---

[17] Meeting with permanent members of the Security Council. The President held, via videoconference, a briefing session with permanent members of the Security Council in the Kremlin; 21. November, 2025; http://en.kremlin.ru/events/president/news/78524

[18] Zelensky Publicly Rows Insults Trump Vance In Oval Office, Furious US Mulls Aid Cut Off, UK/EU Shock; Alexander Mercouris 26.11.2025; https://www.youtube.com/watch?v=vvQ6M-5hUgE

„Wenn Sie die Karte betrachten und Ihren Blick weiter nach Osten und Nordosten richten – dort liegt Komsomolsk, nördlich davon Kupjansk und Slawjansk und etwas weiter nördlich und nordöstlich Sewersk. In Komsomolsk dauern die Kämpfe innerhalb der Stadt an … Was Sewersk betrifft, ... so haben sich unsere Streitkräfte dieser Stadt von Osten, Süden und Norden genähert. In der Stadt finden heftige Kämpfe statt … Weiter nördlich, wo unsere nördliche Streitkräftegruppe operiert, liegt Woltschansk fast vollständig in unserer Hand … Betrachten wir nun die Entwicklungen in der Region Saporischschja. … Es handelt sich um ein stark befestigtes Gebiet, gegen das unsere Dnepr-Truppen aktiv vorgehen. … Entscheidend ist, daß unsere östliche Streitkräftegruppe die feindlichen Verteidigungslinien durchbrochen hat und im Norden der Region Saporischschja … rasch vorrückt. Es bedeutet, daß die [russische] Ostgruppe das gesamte befestigte Gebiet der ukrainischen Streitkräfte von Norden her effektiv einkesselt. Auf der einen Seite steht ihnen unsere Dnepr-Gruppe gegenüber, während die Ostgruppe sie von Norden her umgeht.“

Putin deutet an, daß eine Schließung dieser Zange „zum Zusammenbruch der Front in diesem Abschnitt“ führen werde. Im Westen, so Putin, gebe es Leute, die die Tragweite dieser militärischen Entwicklung verstehen würden, und deshalb auf ein „schnellstmögliches Ende der Kämpfe“ drängen, selbst wenn dies „Zugeständnisse des Kiewer Regimes“ erfordern würde: „Die Front wird in mehreren Richtungen zusammenbrechen, und die ukrainischen Streitkräfte werden ihre Kampfkraft vollständig verlieren.“ Den Friedensbefürwortern gehe es darum, wenigstens die staatliche Existenz der Ukraine zu retten. Allerdings sei es sinnlos, Dokumente mit der ukrainischen Führung zu unterzeichnen: „Ich glaube, die ukrainische Führung hat einen fundamentalen strategischen Fehler begangen, als sie der Angst nachgab und sich gegen Präsidentschaftswahlen entschied. Dadurch verlor der Präsident [Selenskyj] seine Legitimität.“[19]

Zusammengefasst ergibt sich, daß die amerikanische Diplomatie, die während des Kalten Krieges auf einem hohen Niveau agierte, mittlerweile regelrecht dysfunktional geworden ist. Die tiefere Ursache dafür liegen in den permanenten Macht- und Fraktionskämpfe in Washington, die es unmöglich machen, von den USA die Einhaltung von einmal getroffenen Abkommen zu erwarten. Der amerikanische 28-Punkte-Plan stellt im Kern nur einen Waffenstillstand mit vagen Aussichten auf eine umfassende Friedenslösung dar. Ein bloßer Waffenstillstand ist für die russische Führung aber uninteressant. Rußland ist dabei, diesen Krieg an allen Fronten zu gewinnen, und der Westen bzw. die NATO will nur eine Atempause, um eine ukrainische Niederlage zu verhindern und Zeit für eine Neuaufrüstung der ukrainischen Armee zu gewinnen. Die Russische Regierung zeigt sich

[19] Answers to media questions. Following the state visit to Kyrgyzstan and the CSTO summit, Vladimir Putin answered questions from Russian journalist. November 27, 2025 Bishkek http://en.kremlin.ru/events/president/news/78571

gegenüber den Amerikanern verhandlungsbereit, weil sie aus psychologischen und praktischen Gründen Rücksicht auf Verbündete und Freunde wie China, Indien und Brasilien nehmen muß, die eine Verhandlungslösung bevorzugen würden.

Wladimir Putin hat bei im vergangenen Jahr jeder Gelegenheit betont, daß Rußland an den Forderungen festhält, die er am 14. Juni 2024 in einer Rede im Moskauer Außenministerium formuliert hat: Keine NATO-Mitgliedschaft der Ukraine, völkerrechtliche Anerkennung der Volksrepublken Donezk und Lungansk, der Oblaste Saporoschja und Kherson sowie der Krim als Teile der Russische Föderation, Ent-Militarisierung und Entnazifizierung der Ukraine. Moskau ist in den Verhandlungen mit Washington von diesen Zielen bisher kein Jota abgewichen. Bei realistischer Betrachtung sind langwierige Verhandlungen zwischen Washington und Moskau zu erwarten, die von den Ereignissen auf dem Schlachtfeld rasch überholt werden dürften. Eine diplomatische Lösung des Ukraine-Konfliktes erscheint damit eher unwahrscheinlich. Den Gesprächen zwischen Witkoff und Dimitriew kommt die Funktion zu, eine amerikanisch-russische Annäherung in der ferneren Zukunft vorzubereiten.[20]

Am 28. November 2025 mußte der Leiter des Präsidialamts der Ukraine, Andrij Jermak, wegen des Verdachts auf Korruption zurücktreten. Jermak, ein enger Freund Selenskyjs, galt als einer der mächtigsten Politiker, wenn nicht als der „zweitmächtigste Mann in der Ukraine“. In den letzten Jahren agierte Jermak faktisch als ukrainischer Außenminister. Der Sturz Jermaks erfolgte offenbar aus den inneren Machtzirkeln in Kiew heraus, und dies zählt zu den sich mehrenden Anzeichen, daß ein Coup gegen Selenskyj in Vorbereitung ist. Die Folge eines Coups könnte allerdings die völlige Destabilisierung des ukrainischen Regimes und des ukrainischen Staates sein. Putin bezeichnet die Regierung Selenskyj seit kurzem wieder als „Junta“, was darauf hindeutet, daß das letztendliche Ziel Moskaus ein „Regime-Change“ in Kiew ist.[21]

Die zunehmende Panik in Europa wird durch drei Entwicklungen beflügelt.
Erstens befürchten die europäischen Eliten, von einem Friedensabkommen ausgeschlossen zu werden. Es mehren sich die Anzeichen, daß Washington und Moskau über inoffizielle Kanäle eine Verhandlungslösung anstreben. Aufgrund der zunehmenden Frustration von Präsident Trump über die Blockadepolitik Kiews und die kompromisslose Haltung der Europäer drängen die USA die Ukraine und die EU stillschweigend an den Rand. Für Brüssel, Paris, Berlin und London ist der Albtraum nicht der amerikanische „Rückzug“, sondern ein amerikanisches Abkommen, in dem Washington den Krieg zu Bedingungen beendet, die Moskau erhebliche Zugeständnisse machen,

---

[20] Mark Sleboda: Ukraine's Breaking Point? Zelensky Faces Internal TURMOIL as Frontline Pressures MOUNT; Dialogue Works 29.11.2025; https://www.youtube.com/watch?v=cHpW4rA5Ft8
[21] Kiev's Catastrophe Day; Pokrovsk Volchansk Fall; ECB NO To EU's Russian Asset Loan Kiev Coup Rumours; Alexander Mercouris 02.12.2025; https://www.youtube.com/watch?v=ruB41Qv8NyM

während Europa die Kosten für eine Einigung zu tragen hat. Sollte ein solches amerikanisch-russisches Friedensabkommen tatsächlich zustande kommen, wäre dies für Europa eine schwere diplomatische Demütigung.
Die zweite Entwicklung ist die drohende Niederlage des ukrainischen Militärs angesichts des Vormarsches der russischen Armee an allen Frontabschnitten. Rußlands industrieller Aufschwung hat zu überwältigenden Vorteilen im Bereich der Artillerie, Drohnen und, Raketen geführt. Selbst westliche Militäranalysen räumen mittlerweile ein, daß die Ukraine nicht mehr lange durchhalten kann.
Drittens zerfällt das politische System der Ukraine. Eine Reihe von Korruptionsskandalen und zuletzt der Rücktritt von Andrei Jermak, Selenskyjs mächtigstem Berater, haben das Narrativ zerstört, mit dem die europäischen Eliten den Krieg ihrer Bevölkerungen schmackhaft gemacht haben. Europäische Presseberichte beschreiben nun offen die systemische Korruption und die Fraktionskämpfe innerhalb der Ukraine. Was als Bollwerk der Demokratie vermarktet wurde, wird zunehmend als ein zusammenbrechendes Regime wahrgenommen. Zusammengenommen erklären diese Entwicklungen, warum Europas Rhetorik in Hysterie umgeschlagen ist. Der diplomatische Weg entgleitet Europa, der politische Partner, in den es so viel investiert hat, zerfällt, und die militärische Front bricht zusammen. Europas Furcht gilt dabei weniger der russischen Expansion als vielmehr der eigenen Marginalisierung.[22]

Am 2. Dezember 2025 stellte sich Wladimir Putin in Moskau den Fragen der Presse, wobei er sich auch zu der Weigerung der Europäer, auf ernsthafte Verhandlungen einzugehen, äußerte. Zu der Kriegesrhetorik der EU-Kommission und verschiedener EU-Staaten bemerkte Putin:

„Wir planen keinen Krieg gegen Europa. Das habe ich schon hundertmal gesagt. Aber wenn Europa einen Krieg gegen uns führen will und ihn plötzlich beginnt, sind wir bereit. Daran sollte es keinen Zweifel geben. ... In der Ukraine gehen wir mit chirurgischer Präzision vor. … Es ist [dort] kein Krieg im direkten, modernen Sinne des Wortes. Wenn Europa sich plötzlich entscheidet, gegen uns Krieg zu führen und dies auch tatsächlich durchzieht, dann könnte sehr schnell eine Situation entstehen, in der wir mit niemandem mehr verhandeln können.“[23]

Mit anderen Worten, Rußland wird einen Krieg gegen die europäischen Staaten mit ganz anderen Mitteln führen als gegen die vom Brudervolk der Slawen bevölkerte Ukraine. Und es gehört nicht viel Phantasie dazu, sich auszumalen, warum es dann in Europa keine Verhandlungspartner mehr geben wird.

---

[22] Europe’s Hysteria and Strategic Unraveling: Russia as Symptom, Not Cause; KAUTILYA THE CONTEMPLATOR 30.11.2025; https://substack.com/home/post/p-180281959
[23] Vladimir Putin answered media questions; The Kremlin 02.12. 2025 http://en.kremlin.ru/events/president/news/78632